

Die Wirklichkeit umfasst die Welt der Träume, der Fantasie

In seinem Roman „Heinrich von Ofterdingen“ erzählt der jungen Novalis das Leben des gleichnamigen mittelalterlichen Sängers. Im ersten Kapitel („Die Erwartung“), dessen Anfang hier abgedruckt ist, weiß Heinrich noch nichts von seinem späteren Schicksal, seiner Berufung als Dichter und dass er die „blaue Blume“ in der Gestalt seiner künftigen Frau Mathilde finden wird.

Die Eltern lagen schon und schliefen, die Wanduhr schlug ihren einförmigen Takt, vor den klappernden Fenstern sauste der Wind; abwechselnd wurde die Stube hell von dem Schimmer des Mondes. Der Jüngling lag unruhig auf seinem Lager, und gedachte des Fremden und seiner Erzählungen. »Nicht die Schätze sind es, die ein so unaussprechliches Verlangen in mir geweckt haben«, sagte er zu sich selbst; »fern ab liegt mir alle Habsucht: aber die blaue Blume seh'n' ich mich zu erblicken. [...]

Eine Art von süßem Schlummer befiel ihn, in welchem er unbeschreibliche Begebenheiten träumte, und woraus ihn eine andere Erleuchtung weckte. Er fand sich auf einem weichen Rasen am Rande einer Quelle, die in die Luft hinausquoll und sich darin zu verzehren schien. Dunkelblaue Felsen mit bunten Adern erhoben sich in einiger Entfernung; das Tageslicht, das ihn umgab, war heller und milder als das gewöhnliche, der Himmel war schwarzblau und völlig rein. Was ihn aber mit voller Macht anzog, war eine hohe lichtblaue Blume, die zunächst an der Quelle stand, und ihn mit ihren breiten, glänzenden Blättern berührte. Rund um sie her standen unzählige Blumen von allen Farben, und der köstlichste Geruch erfüllte die Luft. Er sah nichts als die blaue Blume, und betrachtete sie lange mit unnennbarer Zärtlichkeit. Endlich wollte er sich ihr nähern, als sie auf einmal sich zu bewegen und zu verändern anfang; die Blätter wurden glänzender und schmiegt sich an den wachsenden Stängel, die Blume neigte sich nach ihm zu, und die Blütenblätter zeigten einen blauen ausgebreiteten Kragen, in welchem ein zartes Gesicht schwebte.

Aus: Novalis: Werke, Tagebücher und Briefe Friedrich von Hardenbergs, hrsg. von H.-J. Mahl und R. Samuel. Darmstadt 1978, Bd. 1, S. 240 und S. 242

Versuchen Sie die „fließenden Übergänge“ von Erfahrung, Erlebnis, Gedanken, Träumen, „Erleuchtung“ in diesem Textauszug zu klären und auf romantische Übergänge von Wirklichkeit und Fantasie zu beziehen.